

Die Ankunft der Evinen

Im südöstlichen Oena, dort wo die Linnische Halbinsel auf die Halbinsel Khaala trifft und mit ihr dem Vorstoß des Nhari-Meeres Einhalt gebietet, siedelt das evinische Volk der Nakhynthagen. Als zahlenmäßig größtes Volk der Evinen* haben sie großen Einfluss im südöstlichen und östlichen Oena und sind bei ihren Nachbarn als kulturell fortschrittliches Volk von Händlern geachtet, aber auch als gelegentliche Sklavenräuber gefürchtet. An ihren Lebensraum zwischen feuchten Bergwäldern und trockenem, dornigem Küstenstrauchland haben sie sich derart meisterhaft angepasst, dass sie aus diesem Land kaum mehr wegzudenken sind – und doch ist in ihren großen Erzählungen die Erinnerung an ihre weite Reise aus einer alten Heimat noch wach. Der bekannteste Held jener Zeit ist Daalin Gwol, der mythische Stammvater der Nakhynthagen.

Daalin der Seefahrer

Gemäß der mündlichen Überlieferung der Alten lebten die Evinen einst weit im Süden, jenseits des Meeres. Dort lebten sie friedlich mit ihren Nachbarn und es fehlte ihnen an nichts. Doch die Zeit der Idylle endete, als eine neue Gruppe von Fremden den Weg zu ihnen fand. Wie die Evinen und im Unterschied zu ihren bisherigen Nachbarn trugen sie laut der Überlieferung kein Fell, waren zahlenmäßig und technologisch jedoch überlegen und eroberten ihren neuen Lebensraum mit brutaler Gewalt. In dieser Zeit des Streits wurde ein junger Evine geboren, der von Beginn an eine besondere Sehnsucht nach dem Meer verspürte. Dies war Daalin der Seefahrer. Er fuhr schon in jungen Jahren mit den Tangwirten um die Inseln, und konnte sich bald wie kein zweiter an den Himmeln, den Winden und Wellen orientieren, so dass er kein Land mehr als Ankerpunkt brauchte. Doch als Krieger war er nicht bekannt. Und als ihm seine Heimat und seine Familie genommen wurden, da scharte er um sich, was von seinem Volk übrig geblieben war und machte sich auf in den Norden, wo die Wellen hoch, die Winde aber süß waren, wie es die Alten erzählen. Nach vielen Wochen der Fahrt und manchem Zweifel und Zwist unter seinen Leuten, entdeckte sein geübtes Auge die ersten Anzeichen von neuem Land und bald darauf näherte sich ein Vogel dem Boot und zeigte sich Daalin als überaus verständiges Geschöpf. Dies war Skaamyn der Weise und er führte sie in die richtige Richtung. Nach zwei weiteren Nächten erblickten die Fahrenden endlich das neue Land. Viele wünschten, direkt an Land zu gehen, doch Skaamyn hieß sie die Küste entlangfahren und Daalin folgte ihm, bis sie sehen konnten, dass sich das Land nun zu allen Seiten um sie herum erstreckte. Hier verließ der Vogel sie, doch bei seinem Abschied zeigte sich der Kopf eines weiteren Boten im Wasser vor Daalin. Dies war Nimin, die Robbe mit den Augen der Vorsicht, und sie zeigte ihm die Stelle, an der er an Land gehen sollte. Als seine Füße den Boden berührten, da reckte er seinen Speer in die Luft und sprach die überlieferten Worte: „Eine neue Heimat / gehoben aus Wellen / sich schützend verschließend / die Feinde zerschellen.“ Er erbaute seine Halle an eben jenem Strand und wurde unter dem Namen Daalin Gwol zum ersten Herrscher der Evinen in Oena. Noch zu seinen Lebzeiten breiteten sich die Evinen unter ihm in das umliegende Land aus. Nun ein großer Krie-

ger, führte er sein Volk zu manchem Sieg über die wilden Kreaturen, die das Land zuvor besiedelten und die wir heute als Kyelter und Drinšbrogrš kennen.

Die Nakhynthagen interpretieren die geographischen Angaben in dieser Erzählung so, dass ihre Vorfahren auf den südlichen Inseln, am wahrscheinlichsten den nördlichen Liao, lebten und Oena von dort aus über das Nhari-Meer erreichten und unweit ihres heutigen Siedlungsortes anlandeten. Doch schon in der Überlieferung selbst finden sich Angaben, die diese Hypothese in Zweifel ziehen. So gab es vermutlich niemals andere Bewohner der Liao-Inseln als die Xadan, von denen die Nakhynthagen das Wissen um diese Inseln mit großer Sicherheit haben, da sie selbst nicht (mehr) nennenswert zur See fahren. Die unbefallten Invasoren, von denen in der Erzählung die Rede ist, deuten hingegen stark auf die Menschen hin. Vergleicht man die Erzählung mit denen anderer, verwandter Völker und bezieht archäologische Funde mit ein, so kann davon ausgegangen werden, dass die Migration der Evinen nach Oena mindestens 1700 und vermutlich nicht mehr als 2000 Jahre zurückliegt. In dieser Zeit dehnte sich bekanntermaßen die Landnahme der menschlichen Merben in Puoru bis an die westlichen Küsten aus. Das wahrscheinlichere Szenario ist also, dass die Evinen aus Puoru stammten** und wie einige Gruppen der Zwerge entweder über die nördlichen Bahuluya-Inseln oder aber den südlichen Pakut-Archipel in ihre neue Heimat einwanderten. Aufgrund der Tatsache, dass die Nakhynthagen und auch ihre Verwandten, die Džerjyn und Fiifyn, von einer Fahrt von Süden aus berichten, kann die nördliche Route jedoch getrost verworfen werden.

Daalin oder Daalin Gwol?

Doch etwas noch viel interessanteres fällt auf, wenn man die Erzählung mit denen anderer Völker der Region vergleicht. Die Džerjyn etwa kennen unterschiedliche Versionen der Erzählung, die sich nicht in vielen Details unterscheiden, aber konsequent entweder nur Ndaalin (ihre Entsprechung des Namens Daalin) oder nur Ndaalin Voj (Entsprechung des Herrschernamens Daalin Gwol) verwenden. Im ersteren Fall leitet der Vogel, hier noch ohne Namen aus der Mythologie der Nakhynthagen, das Schiff, im letzteren die Robbe. Auch wird Ndaalin, beziehungsweise Ndaalin Voj, je nach Erzählung unterschiedlich charakterisiert. Während ersterem das Attribut des friedliebenden Tangwirtes verliehen wird, der aus der Not heraus seine Heimat verlässt um sich andernorts niederzulassen, wird Ndaalin Voj als Kriegsherr charakterisiert, der sich seine neue Heimat mit Speer und Schleuder erobert. Zu diesem zweiten Ndaalin möchte das Bild des konfliktscheuen Flüchtlings allerdings nicht mehr ganz passen, welches auch in der ersten Hälfte der Nakhynthagen-Geschichte Daalins des Seefahrers dominiert.

Aufklärung findet dieses Problem, wenn man sich die entsprechenden Überlieferungen des nur wenig bekannten evinischen Volkes der Tyrriu anhört, welches an der Ostküste Oenas, gegenüber der Bahuluya-Inseln lebt. Wie sich herausstellt, scheinen Daalin, beziehungsweise Ndaalin, und Daalin Gwol, beziehungsweise Ndaalin Voj, tatsächlich unterschiedliche historische Personen zu sein, wie sich in der Erzählung der Džerjyn schon abzeichnete. Die Tyrriu wissen zu berichten, dass sich ein geflohener Seefahrer, geführt von einem großen Vogel, zunächst auf den Inseln abseits der Küsten seiner Heimat ansiedelte, wo er mit seinem Volk ein neues Dorf erbaute und wieder

erstarkte. Während sich erst mehrere Generationen später ein erneut bedrängter, aber auch ruhmehungriger Kriegsherr weiter nach Westen aufmachte und schließlich, einer Robbe folgend, an den Küsten Oenas das Volk der Tyriiu begründete. Dieser sprach laut Überlieferung die berühmten Worte „Eine neue Heimat / gehoben aus Wellen / sich schützend verschließend / die Feinde zerschellen.“ tatsächlich in Rekursion auf den gleichlautenden Ausruf des vorherigen Seefahrers. Ihre Namen sind in der Sprache der Tyriiu noch eindeutig getrennt zu identifizieren als Ndaalin und Nraarin Woj. Offenbar hat der Lautwandel der Sprachen der Reeskyn und Nakhyntpagen nicht nur zu einer klanglichen Zusammenlegung der Namen, sondern in der Folge auch zu einer Angleichung und im Falle der Nakhyntpagen zu einer Verschmelzung der strukturell sehr ähnlichen Überlieferungen geführt.

Weitere Nachforschungen sollten sich insbesondere mit den Erzählungen der Caafvist-Kyelter befassen. Diese gehörten und mit den Evinen nicht im geringsten verwandten Wesen kennen äquivalente Geschichten, deren Helden K'hestsađa und Mitutsak genannt werden. Details der Geschichten weichen teilweise stark von denen der Evinen ab, doch ein gemeinsamer Ursprung ist kaum von der Hand zu weisen. Die Frage bleibt derzeit ungeklärt, ob diese Geschichten ein Indiz dafür sind, dass die in diesem Text behandelten Überlieferungen gar keine historischen Ereignisse behandeln, sondern ein erst in der Region entstandenes Tropus der Geschichtenerzählung darstellen – oder aber, ob dieser Stamm der Kyeltern, der der einzige mit derartigen Sagen zu sein scheint, diese vor Urzeiten von den Evinen übernommen und seither durch eigene kulturelle Elemente angereichert hat.

**Evinen sind nur etwas kleiner als Menschen und haben eine grünlich-braune Haut, welche vollständig haarlos ist. Mit ihren großen, langen Ohren können sie hervorragend hören und ihre längliche Schnauze mit den breiten Lippen ist eine hochsensible Tastzone. Obwohl sie Eier legen, säugen sie ihre Kinder. Sie haben ein starkes Sozialgefüge sind aufgeschlossen und neugierig. Technologisch stehen sie den anderen Spezies ihres Lebensraums in nichts nach, Metall ist überall ein seltener Anblick. Aufgrund ihrer Größe und Statur können sie ihren Nachbarn – Kyeltern, Xadan und Drinšbrogrš – jedoch körperlich nicht viel entgegensetzen, weswegen sie auf ihre Intelligenz vertrauen müssen.*

***Dem Autor dieses Textes war anscheinend nicht bekannt, dass auch heute noch kleine Gruppen von Evinen in Puoru leben, deren Sprachen und Gebräuche sich derart von ihren westlichen Verwandten und auch voneinander unterscheiden, dass sie wohl als Überlebende der merbischen und später der wustischen Landnahme gelten können und somit die These des puorischen Ursprungs der Evinen unterstützen.*